

Allergnädigst privilegirtes

# Leipziger Tageblatt.

No. 162. Donnerstag, den 9. December, 1819.

**Hans Schlenbrian.**

In unserm deutschen Vaterland  
War einst ein Mann sehr wohl bekannt.  
Es ging nur seiner Nase nach,  
Und, was er dachte, was er sprach,  
War lauter Unverstand.

Hans Schlenbrian,  
So hieß der wohlbekannte Mann.

Er lernte als ein kleines Kind  
Den Katechismus sehr geschwind.  
Doch war zum Denken er zu faul;  
Schmiert's ihm der Lehrer nicht in's Mantel:  
So lehrt er's in den Wind.

Hans Schlenbrian!  
Daran hast du nicht wohl gethan.

Und als er aus der Schule war,  
Lernt er sein Handwerk fleißig zwar,  
Mit starkem Arm und starker Hand;  
Doch warb sein Kopf und sein Verstand  
Nicht klüger um ein Haar.

Hans Schlenbrian!  
Das fängst du gar nicht weislich an.

Er wollte in die Fremde gehn,  
Und andre Städte und Länder sehn.

Doch, wenn er Alles angefaßt,  
Und Alles blindlings nachgefaßt,  
So, dacht' er, wär's geschwehn.  
Hans Schlenbrian!

So gehst du nicht die rechte Bahn.

Er hielt's für großes Ungemach,  
Wenn Mancher sich den Kopf zerbrach,  
Und erst nach kummervoller Nacht,  
Was Nützlich's herausgebracht.

Drum dacht' er gar nicht nach.

Hans Schlenbrian!  
So bleibst du stets ein dummer Mann.

Er sagte: hab' ich nur ein Weib,  
Und Speiß und Trank für meinen Leib,  
So hab' ich Alles, Stück für Stück,  
Was mir gereicht zu meinem Glück  
Und gutem Zeitvertreib.

Hans Schlenbrian!  
Du wirst ein armer Ehemann.

Sein Weib war von der bösen Zahl;  
Lean pumpy, wie Blei, war seine Wahl.